

Koffelben.
 Unterzeichnetem ist
 ein frohgelber
Schnitzer
 (Rabe)
 zugelaufen.
 welche kann gegen Futtergeld
 Einrückungsgebühr innerhalb 6
 bei mir abgeholt werden.
J. Reck

**Preuß. Südd.
 Klassenlotterie.**
 1. Klasse 12. Januar.
 die einige $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Lose kann
 nächsten Freitag abgeben
rm. Knodel, Nagold.

in der Nähe von
 wird ein
 erlich gelegenes
uerbautes
Bohnhaus
 Garten unter günstigen Be-
 ings verkauft.
 erfragen bei der Exped. d. Bl.

Nagold.
Ordnungsbüchlein,
 astreine,
 odere und astreine, breite
Bretter
 zu verkaufen
Spöhr, Zimmermann.

Ski-Heil!

 Schwäbisches Wanderbuch
 für den Schneeschuhsport
 Preis 1.—.
 Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Deutsche
 Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Co. Koln
 KÖLN
 Medicinal-Cognac
 Löwenwarter Gold
 Cognac-Verschneite
 Löwenwarter-Mark
 v. Nr. 2 1/2

Kaufsstelle bei:
othek. Schörner
 Wildberg.
 Dorstingen.
1 Pferd
 mittleren Alters
 (Wallch) gut im
 wegen Entbehrlichkeit billig zu
 anfen.
Friedrich Stöckinger.
eklamen-Marken
G. W. Zaiser, Nagold.

Erhöht täglich
 mit Ausnahme der
 Sonn- und Festtage.
 Preis vierteljährlich
 hier mit Frachtlohn
 1.35 M., im Bezugs-
 und 10 Km. Verkehr
 1.40 M., im übrigen
 Württemberg 1.50 M.
 Monats-Abonnements
 nach Verhältnis.

Der Getreidhaffer.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr
 für die einspalt. Zeile aus
 gewöhnlicher Schrift ober
 deren Raum bei einmal.
 Einrückung 10 M.
 bei mehrmaliger
 entsprechend Rabatt.
 Beilagen:
 Wanderbüchlein,
 Mastr. Sonntagablat
 und
 Schwäb. Landwirt.

Nr 6 Freitag, den 9. Januar 1914 Fernsprecher Nr. 29. 88. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 29. 1914

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Nagold, 9. Januar 1914
*** Zur geistl. Beachtung!** In dem Bestreben unsern
 Lesern beiderlei Geschlechts gute Unterhaltungslektüre zu
 bieten, scheuen wir nicht die Kosten für die Erwerbung von
 Arbeiten lebender Dichter; auf die Silberfestschrift-
 zählung, welche mehr Frauenlektüre war, lassen wir eine
 humoristische Erzählung aus dem Militär-
 leben, Die Ruhhaut von Ernst Johann Groth
 folgen. Sie wird das Herz jeden alten und
 jungen Kriegers erfreuen; ist sie doch aus
 eigener Anschauung des Verfassers, der beim Fußartillerie-
 regiment von Hindersin gedient hat, hervorgegangen und
 der Aufnahme in die Sammlung „Volksbücher der Deut-
 schen Dichter-Gesellschaft“, deren Heft 21 sie ist,
 würdig befunden worden.

*** Ortsauskunft für die Angestelltenversicherung.**
 Einer Aufforderung der Reichsversicherungsanstalt für An-
 gestellte in Berlin zufolge wurde letzten Montagabend in
 einer Versammlung im Gasth. z. Rose von den Vertrauens-
 männern des Wahlbezirks Nagold ein Ortsauskunft ge-
 bildet, welcher die Aufgabe hat, die innerhalb des Bezirks
 anfallenden Geschäfte zu erledigen. Hierbei wurden gewählt
 zum Obmann (Vorstand) Fabrikant Schickhardt, Eb-
 hausen, Obmann-Stellvertreter Albert Trautwein, Nagold;
 Schriftführer Alfred Kempf, Nagold, stellvertret. Schriftführer
 Karl Schell, Ebhausen; Rechnungsprüfer Fabrikant Wil-
 helm Schöberl und J. Möhner, Nagold.

*** Wehrbeitrag und Lebensversicherung.** Nach
 der Cannstatter Zeitung dürfte es noch wenig bekannt sein,
 daß sowohl bei der Vermögenserklärung zu dem einmaligen
 außerordentlichen Wehrbeitrag, als auch bei der in drei
 Jahren erfolgenden Besitzsteueranmeldung, die noch nicht
 fälligen Ansprüche aus Lebens-, Kapital-, und Rentenver-
 sicherungen als Kapitalvermögen in Betracht kommen. Diese
 Ansprüche sind in die Steuererklärung mit dem Rückkaufswert
 oder mit zwei Dritteln der eingezahlten Prämien oder Kapital-
 beträge aufzunehmen. Durch diese Besteuerungsart sind die
 Versicherten gegenüber den Nichtversicherern, die einen gewissen
 Teil ihres Vermögens anderweitig verzinslich angelegt haben,
 im Vorteil, denn der Rückkaufswert ihrer Policen
 ist bedeutend niedriger als die sonst ersparten Kapitalprämien
 mit Zinsen. Um die Besteuerungsart rechtzeitig abgeben
 zu können, dürfte es sich für die Beteiligten empfehlen, bei
 Zeiten der Rückversicherungsanmeldung der vers. Versicherung,
 der auf alle Fälle niedriger ist als die bezahlten Prämien
 im Werte, bei den betreffenden Versicherungsgesellschaften
 zu erfragen.

*** Für Viehhalter.** Die Tuberkulose beim Rindvieh
 ist seit kurzem durch Reichsgesetz angeordnet worden,
 gleichwie bisher Milzbrand, Tollwut, Rot, Maul-
 und Klauenseuche, Lungenseuche, Pocken der Schafe, Besäuf-
 tigung, Wüchsenanschlag der Pferde und Rindvieh, Räude
 bei Pferden und Schafen, Schweinepeste, Kollaus und

Cholera. Die Tuberkulose oder Viehpest spielt unter dem
 Rindviehbestand in Deutschland eine gefährliche Rolle, denn
 der durch diese Seuche jährlich verursachte Schaden berechnet
 sich auf 40 Millionen Mark. Ohne daß die Krankheit in
 gewissen Städten festgesetzt werden kann, verheert sie ganze
 Ställe, und den mannigfaltigsten Versuchen, ihr erfolgreich
 zu begegnen, stehen, obgleich keine Kosten gespart worden
 sind, nur kleine Erfolge gegenüber. Das häusliche Ver-
 fahren, nach dem alle tuberkulösen Tiere zu schlachten sind,
 läßt sich bei uns nicht durchführen, denn 50—75 Prozent
 unseres Viehbestandes sind weidlich; der Schlachtungsprozess
 ist deshalb nur für solche Tiere angelehrt, die mit der an-
 steckenden — offenen oder lebensfähigen — Tuberkulose
 behaftet sind. Die Krankheit läßt sich durch Heften und rasche
 Abmagerung der Tiere erkennen und ist in diesem
 Fall ansteckungsgefährlich. Eine Entschädigung ist nur bei der
 Feststellung von lebensfähiger, offener und ansteckender
 Tuberkulose vorgesehen. Eine weitverbreitete und gefähr-
 liche Tuberkuloseform ist die Euter-Tuberkulose, da sie
 durch die Milch gleich ansteckend auf Menschen und Säuge-
 tiere wirkt. Der Staat hat ein feindliches Tuberkulose-
 tilgungsverfahren eingerichtet, dem jeder Landwirt mit seinem
 ganzen Viehstand gegen einen entsprechenden Beitrag be-
 treten kann; der Viehstand wird von Zeit zu Zeit Unter-
 suchungen auf Tuberkulose unterworfen und Schadenfälle
 gütlich zur Entschädigung.

v. c. Heber des Verkehrs von Stadt und Bezirk Nagold

Im Verwaltungsjahr 1912 (1. April 1912 bis 31.
 März 1913) entnehmen wir dem soeben erschienenen Ver-
 waltungsbericht der Würt. Verkehrsanstalten folgende
 Angaben und fügen zu Vergleichs die Ergebnisse des
 Vorjahres in Klammern teilweise bei. Im Personen-
 verkehr betrug die Zahl der in Nagold H.-Bhf. abge-
 gangenen Personen 102 650 (103 421), Stadt-Bhf. 30 858
 (31 691), womit Nagold H.-Bhf. in dieser Beziehung an
 133. (126.), Stadt-Bhf. an 367. (347.) Stelle unter den
 635 (626) würt. Bahnhöfen steht. Arbeiterwochen-
 karten wurden insgesamt gelöst: von Nagold 257
 anderen Stationen 347 (555) für doppelte und 291 (257)
 für einfache Fahrt; noch Nagold 1883 (1419) für doppelte
 und 796 (1112) für einfache Fahrt. Arbeiter- und
 Fahrkarten wurden gelöst: Abgang 1090 (720) Stück,
 Ankauf 110 (1014) Stück. Der Gesamt-Güterver-
 kehr Nagolds betrafte sich in Bezug auf Empfang
 auf 46 483 (46 256) Tonnen und nimmt Nagold in dieser
 Beziehung den 81. (81.) Rang ein. Der Versand betrug:
 115 Tonnen Getreide und landliche Traglasten, 816 t
 Milch, 174 t Erzeugnisse, 4707 t Stückgut, 15 475 t
 Wagenladungsgüter und 513 t Dienstgut. Der
 Empfang beziffert sich auf 118 t Getreide und landliche
 Traglasten, 57 t Milch, 191 t Erzeugnisse, 3046 t Stück-
 gut, 20 167 t Wagenladungsgüter und 1114 t
 Dienstgut. Unter den empfangenen Wagenladungsgüter-
 gätern befinden sich 4609 (4941) t Steinkohlen, womit

Nagold die 92. (85.) Stelle einnimmt. Der Ellen-
 bahnenverkehr (Betrachtungsnahmen) bezieht
 sich auf Nagold H.-Bhf. auf 310 338 (295 718) A und
 nimmt in dieser Beziehung die 69. (74.) Stelle ein, auf
 Nagold Stadt-Bhf. auf 6 374 (6 463) A und nimmt in
 dieser Beziehung die 501. (487.) Stelle ein.

Der Post- und Telegraphenverkehr Nagolds
 gestaltete sich nach statistischen Erhebungen wie folgt; es sind
 abgegangen: angekommen:

Brüsendungen	468 624	454 220
Postanordnungen	19 876	24 004
Postauftragsbriefe	unermittelt	775
Pakete ohne Wert	59 977	39 216
Briefe u. Pakete mit Wert	1847	1 548
Postnachnahmesendungen unermittelt		6 786
Zeitungsummern	1 019 853	284 700
Staats- u. Privattelegr.	1 798	2 169
Poststellenbe	4 981	unermittelt

Der Postverkehr umfaßte 14 716 Postkarten und
 1577 Zahlungsaufstellungen, der Fernverkehr betrug bei 74
 (67) Teilnehmern im Ortsverkehr 77 937 (67 853) Ge-
 spräche und im Fernverkehr 24 323 abgegangene Gespräche
 (die angekommenen wurden nicht ermittelt). Bei einer
 Einwohnerzahl des Postbezirks von 6696 Personen
 betragen in Nagold die Gesamtannahmen an Post-
 Telegramm- und Fernsprechgeldern 67 263
 (65 715) A und zwar nimmt das Postamt in Nagold in
 dieser Beziehung die 78. (79.) Stelle unter den 287 (294)
 Postämtern 1., 2. und 3. Klasse des Landes ein.

Der Eisenbahnverkehr der übrigen
 Stationen des Bezirks Nagold weist folgende
 Ziffern auf:

	Personen (Abgang)	Güter (ab u. an) Tonnen	Verkehr- ermittlungen A
Emmingen	30 357	4 156	30 430
Willberg	75 260	13 257	92 167
Fleishausen	9 124	133	3 272
Rohrdorf	19 959	2 685	28 168
Ebhausen	31 980	4 348	45 201
Bernbach	13 359	4 698	24 957
Altensteig	42 440	45 122	204 955

Nach der Warenstatistik vor der Güterver-
 des Gesamtbezirks Nagold (also einschließlich
 der Stadt Nagold) am bedeutendsten in: Weizen, Schmalz-
 waren 32 505 t, Brennholz, Schmelzen 2 189 t, Stämm-
 holz 1712 t, Decken 1 468 t, Seile, Felle 1 387 t,
 Obst, Gemüsen, Pflanzen 514 t, gebrannten Steinen,
 Bruchsteinen 405 t, Düngemitteln 402 t, Chemikalien
 367 t, Häuten, Leder 366 t, auch fast 250 Pferde,
 5669 Stück Rindvieh, 156 Schafe und 643 Schweine
 aufgeführt.

Die Nebenbahn Nagold—Altensteig lieferte im
 Verwaltungsjahr 1. April 1912 bis 31. März 1913 folgende
 Ergebnisse und fügen wir zu Vergleichs die analogen Er-
 gebnisse vom Vorjahr in Klammern bei. Das staatliche

Die Ruhhaut

von Ernst Johann Groth.
 (Fortsetzung) (Nachdr. verb.)

Endlich ergriff er den Brief, riß ihn auf und las den
 Inhalt:

„Euer Hochwohlgeboren werden sich erinnern, daß
 laut Befehl vom 24. 9. 70 die Hüte der den Kompagnien
 zum Schlachten gelieferten Rinder binnen drei Tagen an
 die Intendantur abzuliefern waren. Am 28. des selben
 Monats hat die achte Kompagnie, deren Chef Euer Hoch-
 wohlgeboren zu besagter Zeit waren, eine Kuh erhalten.
 Wir vermissen bei der Supervision eine Notiz über den
 Verbleib der Ruhhaut. An die Intendantur ist sie nicht
 abgeliefert worden. Wir bitten Euer Hochwohlgeboren,
 uns eine darauf bezügliche Auskunft und zwar gefälligst
 umgehend zu erteilen.“

Der alte Major lachte boshaft. „Husten werde ich
 auch was, ihr Rottefressen. Ein solcher Widsinn! Ver-
 langt das Volk von mir Auskunft über eine Ruhhaut!
 Wenn das nicht hier schwarz auf weiß vor mir stünde,
 unterzeichnet und besiegelt, weiß Gott, ich würde den gan-
 zen Witz für einen launen Scherz, für einen Dummen-
 lungenscherz halten. Na, ihr könnt lange warten. Sucht
 euch eure Weisheit selbst aus den Aktenbänden zurecht!“

Er warf den Brief in seinen Schreibtisch, streckte sich
 wieder die lange Pfeife an und setzte sich in die Sofasecke
 mit der Behaglichkeit eines Mannes, der ein ruhiges Ge-

wissen hat. Er dachte an den Feldzug, an die schweren
 Augusttage von 1870, wie oft er mit seiner Kompagnie
 ins Feuer mußte, wie ihm seine Offiziere bis auf Kadeweitz
 gefallen waren, wie er in der einen Schlacht bei Graulotte
 ins feindliche Granatenfeuer hineingeriet und beinahe auf-
 gerieben worden wäre, wenn Feldwebel Behne ihn nicht
 auf einen gedeckten Weg aufmerksam gemacht hätte, der in
 ein nahees Wäldchen führte. Donnerwetter, und da kommen
 sie ihm nun zur Belohnung mit der Ruhhaut — na, sie
 können lange warten!

Aber sie warteten nicht lange. Schon nach vier Tagen
 kam ein neues Schreiben an, worin ihm mitgeteilt wurde,
 daß der Herr Major, wenn eine Antwort auf das Ersuchen
 nicht binnen drei Tagen einlefe, das weitere auf dem Dienst-
 wege erfahren würde. Das war ihm denn doch zu stark.
 Er schrieb dem unterzeichneten Rechnungsrat einen gepfel-
 teten Brief — er mußte weder etwas von einer Kuh noch
 von einer Ruhhaut.

Damit war der Schriftverkehr eröffnet; die Antwort
 lief bald ein. Der Herr Major sei laut Bestimmung vom
 24. 9. 70 für die fehlende Ruhhaut haftbar; die Summe
 von zwei Talern dreihundzwanzig Groschen und sieben Pen-
 nigen sei einzusenden.

Umgehend erwiderte er, daß es ihm gar nicht einfiel,
 diese Summe zu bezahlen. Nach drei Tagen kam die
 Antwort, daß die Penfionskasse angewiesen sei, die Summe
 von zwei Talern dreihundzwanzig Groschen und sieben Pen-
 nigen von der demnächst fälligen Pension in Abzug zu
 bringen und diesfalls abzuführen.

Der Major stand wie gelähmt da; dann fing er an
 zu schlumpfen und zu toben und stieß die größten Lästerungen
 gegen ein geordnetes Staatswesen aus. Endlich vermaßigte
 sich seiner die ganze Energie vergriffener Verleumdung.
 Er konnte sich beim besten Willen nicht besinnen, daß seiner
 Kompagnie jemals eine Kuh geliefert worden sei; wie sollte
 er wissen, wo die infame Ruhhaut geblieben war?

Vielleicht hatte Kadeweitz, der damals vor Reich sein
 Premierleutnant war, eine Ahnung davon. Der Major
 legte sich sogleich hin und schrieb an den Major von Kadeweitz.
 Bald kam die Antwort. Kadeweitz traut sich über Los
 Lebenszeiten seines alten Kompagniechefs, aber über den
 Verbleib der Ruhhaut wußte er auch nichts zu sagen; viel-
 leicht könnte der damalige Feldwebel Auskunft geben. Am
 besten sei es schon, man bezahle die kleine Summe und
 erspare sich dadurch alle Bekretungen und Schreierien.

Der Vorschlag war gut gemeint, aber entsprach durch-
 aus nicht den Ansichten des Majors. Die fehlende Ruhhaut
 bezahlen und damit zugeben, daß er für ihre Ablieferung
 hätte sorgen müssen — zugeben, daß er von dem Vorhan-
 denssein einer Ruhhaut in seiner Kompagnie am 26. Sep-
 tember 1870 nichts gewußt habe, er, der jeden Mann bis
 auf die Nägel unter den Stief-sohlen genau kannte, der
 jedes, auch das kleinste Ereignis jener Tage frisch im Ge-
 dächtnis hatte — unmöglich! Bei den Ausführungen einer
 solchen Zahlenschweiferei klein beigeben? Protestieren würde
 er, protestieren bis zur allerhöchsten Stelle, und wenn daraus
 eine Skandalgeschichte ersten Ranges werden sollte.

In diesem Sinne schrieb er an seinem früheren Premier-

Anlagekapital der 15,11 km langen Bahn betrug im Jahresdurchschnitt 1.241.021 A. Der Personenverkehr umfaßte 167.582 (167.582) Personen bzw. 1.792.908 (1.827.638) Personenkil., der Güterverkehr 53.880 (51.070) Tonnen bzw. 728.988 (705.465) Tonnen-km. Die Gesamteinnahmen betragen 136.271 (133.858) A, wovon 48.478 (48.583) A aus dem Personenverkehr, 84.407 (81.075) A aus dem Güterverkehr und der Rest aus sonstigen Quellen herrühren; nach Abzug der Ausgaben mit 127.694 (127.742) A ergab sich ein Betriebsüberschuß von 8577 (8116) A, durch den obiges Anlagekapital zu 0,69 (Vorjahr 0,53) Prozent vergrößert wurde. Der gesteigerte Güterverkehr hat also auch die Rente der Bahn gehoben.

Widdberg, 8. Jan. Der Nagoldgau Sängerbund hält sein Gaujüngersfest, verbunden mit Weltgesang, am 14. Jan. in Offingen ab, weshalb der festgebende Bundesverein „Eintracht Offingen“ ein Einladungs schreiben verschickte. Aus den Bedingungen des Weltgesangs ist zu ersehen, daß die Gauvereine und die außer Gau stehenden Vereine in getrennten Abteilungen singen. In drei Klassen (äulterer, höherer und einfacher höherer Volksgefang) kann gesungen werden, und zwei vom Gau bestimmte Bezirksrichter beurteilen die Leistungen. Wertvolle Ehrengaben können erlangt werden; eine rege Beteiligung von nah und fern wäre nur zu begrüßen.

Aus den Nachbarbezirken.

Sirau, 7. Jan. Nach neunjähriger Tätigkeit verließ uns heute der zum Forstrat der R. Forstdirektion bestellte Forstamtsvorstand, Herr Forstrat Dr. Harsch. Nur ungern lassen wir ihn und seine Familie von hier ziehen, der wegen seiner Verdienste um den Schwarzwald-, Kur- und Verschönerungsverein, sowie wegen seines den hiesigen Einwohnern stets bewiesenen Entgegenkommens sich großer Beliebtheit erfreuen durfte. Auch bei allgemeinen Veranstaltungen hat sich der von hier Scheidende gerne zur Verfügung gestellt, um seiner Ueberzeugung als guter Patriot und Protestant Ausdruck zu verleihen. Eine Herrn Forstrat angebotene allgemeine Abschiedsfeier hat derselbe dankend abgelehnt. (E. L.)

Warmlingen, 8. Jan. Daß auch die hiesige Gemeinde Interesse hat an der Bergkapelle, erhellt aus dem Umstand, daß eine Kollektion unter der Bürgerschaft die schöne Summe von annähernd 500 A ebrachte.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 8. Jan. In der am nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr im Konzertsaal der Liedhalle hier stattfindenden Landesversammlung der Nationalliberalen (Deutschen) Partei Württembergs wird Reichstagsabgeordneter Wassermaier über Reichspolitik und Landtagsabg. Baumann über wichtige Fragen der Landespolitik sprechen.

Stuttgart, 8. Jan. (Sublimum.) Der volksparteiliche Führer, Reichs- und Landtagsabg. Konrad Hausmann, der erst vor kurzem die Feste seiner 25 jährigen parlamentarischen Tätigkeit in seinem Wahlkreis begeben konnte, kann in diesem Jahre auch auf eine 30 jährige Tätigkeit als Anwalt zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine Feste statt, an der außer den jetzigen Mitarbeiter und dem Personal des Büros Hausmann auch zahlreiche frühere Mitarbeiter teilnahmen.

Stuttgart, 7. Jan. (Die Stuttgarter Mona Lisa) Man schreibt der Straßburger Post: In einem Frühlingsmorgen im Jahre 1857 fielen einige Strahlen der Morgen-sonne durch ein Fenster des nördlichen Teils der Stuttgarter Kunstschule und stießen ein neu angekommenes, aber offenbar sehr altes, weibliches Bildnis, das auf einer Staffelei im vorteilhaften Seitenlicht stand. Vier junge Künstler betrachteten es, Albert Kappis (heute Professor der Landschaftsmalerei), Heinrich Schaumann ein seit einem Menschenalter und mehr in München arbeitender Genremaler, der Steingärtner Ignaz Huber (schon seit 50 Jahren tot) und der Schreiber dieser Zeilen. Prof. Wagner, Lehrer der Bildhauerei an der Schule, näherte sich uns und teilte uns mit, daß das Bild von Leonardo da Vinci gemalt sei.

und die Mona Lisa, die Gattin des Franzosen des Giocondo vorstelle. Es sei für 4000 Gulden vom Museum angekauft, ein sehr niedriger Preis, selbst wenn das Gemälde nur eine Copie sein sollte. Ich gestehe, daß ich gerade nicht entzückt von diesem Kunstwerk war, obgleich ich die korrekte Zeichnung und die vorzügliche Modellierung der gestirnten Frau, mit den edlen, übereinander gelegten Händen bewunderte. Uebrigens zweifelte niemand daran, daß das Gemälde eine Arbeit Leonardos sei. Es wurde neben anderen italienischen Renaissancebildern aufgehängt, viel betrachtet, aber niemals kopiert; denn dazu lud die erdige Farbe, der Schallens und der Mangel an einem warmen Fleishton nicht ein. Hochgekauft war ich aber, als ich neun Jahre später die Mona Lisa im Louvre zu Paris wieder sah. Ja, das war, bis auf die geringste Kleinigkeit, aufs Genauste dieselbe Malerei, dieselben freundlichen, aber nicht sehr ausdrucks-vollen Augen, derselbe lässliche Mund und — dieselben nachgedunkelten Farber, welche die meisten auf uns gekommenen Delgemälde des großen florentinischen Meisters kennzeichnen. Kurz — die Stuttgarter und Pariser Mona Lisa sind sich so vollkommen gleich (kongruent, könnte man sagen), daß, wenn der Direktor des Louvre beide Bilder neben einander sehen würde, es ihm ginge wie dem „Mann im Offen“, aus Lessings Nathan; er würde, wie jener, der die falschen Klage von edlen nicht mehr unterscheiden konnte, auch die beiden Mona Lisas nicht voneinander unterscheiden können. Als nun vor zwei Jahren die für das Original geltende Seconde im Louvre entwendet wurde, stellte es sich heraus, daß auch die Mona Lisa aus dem Stuttgarter Museum verschwunden war. Gestohlen konnte sie nicht sein; wohl aber entdeckte man sie, nach kurzer Nachforschung, im Korridor eines Ministeriums (wom ich nicht irre, dem des Innern). Das Bild hängt längst wieder in der Kunstschule und wird hofentlich seinen Platz nie wieder verlassen. Den „bestrickenden Reiz“ aber, dem manche Kunstfischer der Gattin Giocondos erliegen, werden wohl wenige Beschauer in dem Pariser, wie in dem Stuttgarter Bild gefunden haben.

Stuttgart, 8. Januar. Ein Raubüberfall wurde heute abend 1/5 Uhr in den oberen Anlagen auf einen Herrn verübt, der dort spazieren ging. 5 Buschen waren über ihn hergestülpt und hatten versucht, ihm Ueber-gichter und Rock herunter zu reißen und ihn dann zu be-rauben. Auf die Hilferufe des Unbeteiligten eilten einige Fußleute herbei, worauf die Täter flüchteten. Während es 8 der Buschen gelang, in den Anlagen zu entkommen, wurden 2 von ihnen in der Nähe des Hotel Marquardt verhaftet. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf zur Folge.

Stuttgart, 8. Jan. In vergangener Nacht, etwa um 11 1/2 Uhr, kam es in einem Hause der Augustenstraße zwischen einem 30 Jahre alten Fiskus und einem 21 Jahre alten Hilfsarbeiter zu Streitigkeiten, in dessen Verlauf der erstere auf den Hilfsarbeiter drei harte Schlässe abgab, welche diesen in den Rücken trafen und schwer verletzten.

Stuttgart, 8. Jan. (Das Verbot der Lustigen Bätter.) Gegen das wegen der Zubernummer vom h-m-m-m-m-m-m-m General ergangene Verbot gegen die Lustigen Bätter im Bereich des 13. Armeekorps war beim Kriegsmilitarismus eine Beschwerde eingebracht worden, die nunmehr abh. ägig beschieden wurde.

Födingen, 8. Jan. (Des Dichters Sohn.) Unter den vom König von Bayern anlässlich seines 60. Geburtstages Auszeichnungen befindet sich auch der Professor an der Münchener Akademie der bildenden Künste, Edwin Kurz, dem der St. Richardsorden 3. Klasse verliehen worden ist. Er ist ein Sohn des schwebischen Dichters Hermann Kurz, dessen 100. Geburtstag wir jüngst begingen. Von der Hand des in Eplingen geborenen Künstlers kommt auch das Grabmonument seines hier ruhenden Vaters.

Gmünd, 8. Jan. (Nach ein Ehrentagebuch.) Kommen Sonntag den 11. da vollendet Seminarober-lehrer o. D. Professor Bernhard Kasper hier sein 80. Lebensjahr. Der Ehrentagebuch wirkte hier ein ganzes Men-schenalter, zuerst als Volksschullehrer, dann als Oberlehrer

am katholischen Lehrerseminar; er erfreut sich heute noch einer seltsamen körperlichen Frische und geistigen Regsamkeit, welche letztere ihn befähigt, trotz des hohen Alters schrift-stellerlich immer noch fruchtbar zu sein. Die vielen katho-lischen Lehrer, die im Gmünder Seminar seine Schüler waren, wird der 81. Geburtstag des alten Herrn eine willkommen-e Gelegenheit zu Dankesbezeugungen sein. Als vielfältiger Redakteur des „Magazins für Pädagogik“ und als Verfasser geschätzter Schulbücher ist sein Name und seine Tätigkeit übrigens in allen Kreisen der katho-lischen Volksschule in Württemberg bekannt geworden, während seine wertvollen lokalgeschichtlichen Schriften ihm besonders im Bezirk viele Freunde und Verehrer zuzührten. Professor Kasper ist Ehrenbürger des im ganzen Lande bekannten Brühler Gesangvereins, dem er über 50 Jahre angehört und dessen Entwicklung eng mit seiner Person verknüpft ist.

Tuttlingen, 9. Jan. (Rodelunglück.) Gestern wurden einem schulpflichtigen Mädchen beim Rodeln beide Beine abgefahren.

Stuttgart, 8. Jan. (Beim Rodeln unglücklich.) Als gestern nachmittag ein Knabe des Straßen-wärters Ratz hier auf einem eisernen Weg in der Nähe der Stadt mit einem Rodelschlitten heruntersuhr, fiel er vom Schlitten und brach sich den Fuß.

7. Verbandstag selbständiger Dekorateurs, Sattler und Tapeziere.

Hlm, 7. Jan. Der 7. Verbandstag des Landesver-bands selbständiger Dekorateurs, Sattler und Tapeziere von Württemberg und Hohenzollern fand im Münsterhotel statt. Th. Fischer-Stuttgart führte den Vorsitz. Laut Geschäfts-bericht betrug die Mitgliederzahl 664; 88 Mitglieder sind im abgelaufenen Jahre ausgetreten, 140 dagegen neu eingetreten. Bei 2166 A Einnahmen im Jahre 1913 verblieben als Kassenbestand 90 A. Wirth-Ilm hielt über Zimmer- und Fensterdekoration einen Vortrag, in dem staatliche Hochschulen gefördert wurden. Angenommen wurde der Antrag der Innung Groß-Stuttgart, der Verband soll sich dem in der Bildung begriffenen Zentralverband des orga-nisierteren Handwerkes in Württemberg anschließen. Der nächste Verbandstag findet im August 1915 in Heilbronn statt. Bei den Wahlen wurde zum Verbandsvorsitzenden Th. Fischer-Stuttgart durch Josef Wiegand, zum Stellvertreter Braun-Stuttgart. Im Anschluß an die Tag-ung fand eine Besprechung der Sattler in Sachen der Mi-nistrierleistungen statt.

Deutsches Reich.

Die Erfolge einer Kameruner Strafexpedition.

Berlin, 7. Jan. Aus Kamerun ist schon die draht-liche Meldung des Gouvernements eingegangen, daß der Tod des Oberleutnants v. Koenen nunmehr seine Sühne gefunden hat. Koenen war bekanntlich am 12. Oktober 1913 beim Vorgehen gegen das zwei Tagemärsche nordwestlich von Nala am Sanga gelegene Dorf Nguku, dessen Haupt-ling Gabolo schon der französischen Verwaltung dauernd Schwierigkeiten machte, von Eingeborenen durch einen Lungenschlag getötet worden, während bei derselben Gelegen-heit der Bezirksrichter Dr. Seeger durch einen Schuß in den rechten Oberschenkel verwundet wurde. Auf die Nach-richt von diesen Ereignissen brach der Leiter des Bezirkes Mittel-Sanga-Loboge, Hauptmann v. Puthamer, sofort von Madafa auf, um die ausfällischen Dörfer zu unter-werfen und eroberte mit der sechsten Kompagnie der Schutztruppe am 18. Dezember das Hauptdorf Nguku nach hartnäckigem Widerstande. Er begann sofort die Verfolgung des fliehenden Gegners. Auf unserer Seite wurden zwei Soldaten verwundet. Die Verluste des Gegners sind be-deutend. Ein weiteres Vorgehen scheint nach gegen die Häuptlinge nördlich und nordöstlich von Nguku erforderlich, soweit sie sich der Aufstandsbewegung anschließen.

Berlin, 7. Jan. Der Reichstagsabgeordnete Graf Brudzewo Mielynski hat sein Mandat niedergelegt.

Heidelberg, 8. Jan. Der Wollstand des Reichs ist infolge der vielen Niederschläge und der Schneeschmelze

in den letzten Tagen wech-selnd. In Heilbronn 11 Meier und hier 1.85. Die Regl. heute in den drei Münchener, 8. S. handlung kam bei der demokratische Abgeordne-gelegenheit zu sprechen. deutschen Kronprinzen i-schule Ausfälle richtete.

München, 7. Jan. aus vatikanischen Kreise die Ernennung des Erz- und des päpstlichen Kardinal unmitte.

Straßburg, 8. s. gang der Zweiten R Landtags erklärte für der Intervention a bei des Bauarbeiterstreiks Woche bereit. Unterst gegenwärtige Finanzie Grundlage zu einer Debatte erklärte ein Sozialdemokrat, daß ins Ausland die Mandat schuld seien, e

Eine kurze

Berlin, 7. Jan. hat eine kurze Anfr-gerichtet, in der er hoch von Gesetz und Le-dem Zollaufland, für große und große es richtig, daß große dem Zolltag ohne De-ung als Maßgabe im März, 1913 angele-sondern Beschlüssen geordnet und als ruffische Ernte trocken-fähigkeit hat? In Belag von Fluglehrer doch nicht, daß sich em als befragt um der Herr Reich-kangler höchsten Erzoglung E-Setz nicht an würden-kräften der Reichstrei-hinausgegeben und-figungen?

Die Verhandlung

Straßburg, 8. im Antragsprozeß die des Punktes der An-angerichtet habe; er widrigkeit gehabt. I-sperrung im Pandoren-riben Tage Besödnung-Strasbourg, 8. weiter gegen Leut-ant Körperverletzung und Hausfriedensbruchs. Der Beschuldiger dargulegen, daß bel-ßen.

Zur Lösung de

Urteilsverkländigung

Straßburg, 8. den weitere mündlich

N. Forstamt

Mittwoch, 14

10 1/2 Uhr im Aalen-Vergebung der Rief-

Kalkste

auf die Waldwege.

Wilden

Zwan

Versteige

Samstag, den

mittags 2 Uhr w

zahlung verfertigt

1 Kalb

etwa 6 Wochen alt.

Zusammenkunft b

Geriichtsollziche

Brillen und

empfehl

Fr. Günthe

leutnant. Es wunte ihn fürchtbar, daß er keine Ahnung davon hatte, wann und wo seiner Kompagnie eine Ruh-geliefert worden sei. Er sah in dem Schreiben der Ober-rechnungskammer einen verheerenden Vorwurf, eine boshafte Verwunderung, etwas von einem menschlichen Bewois. Einige seiner Leute — dessen erinnerte er sich — hatten einmal von der nebenliegenden Kompagnie Ruhfleisch er-halten, als die Kationen ausgeblichen waren, aber sie hatten über das „glabürige, gummiföhlige Zeug“ morbenmäßig gelchimpft. Das war das einzige Mal, wo Friedwibel Behne ihm eine Meldung über Ruhfleisch gemacht hatte. Er er-innerte sich ganz genau, daß sie so: Weg im September Hammelfleisch gehabt hatten, denn der Musikker — ja, wie hieß doch der Kerl, der das Bilden so vorzüglich nachahmen konnte, daß er selbst auf dem ob-juchtesten Bauernhofe noch immer eine Antwort, bald aus dem Keller, bald aus der Bodenluke erhielt? — Hammelfleisch hatten sie gehabt, Hammelfleisch! und da kommt so „ein debilitier, kranmüandiger, in-erungstriger Kerl“ und behauptet aus den Akten, die Kompagnie hätte eine Ruh-geliefert be-kommen, und er müsse nachdrücklich die Ruhhaut bezahlen. Da hört doch die Waage schichte auf!

Der Major war in einem Zustande menschenmordender Verärterung. Er fuhr die alte, schwerhörige Sette, seine Wackelstein, an, daß sie wie ein Bündel Fischen aus einer Stube in die andre flog, fand alles in der größten Unordnung und b-üßte ihn, sofort die alle Deckelste von Boden herunterzuholen, in der alle seine Papiere aus dem Feldzuge aufbewahrt waren.

Kneufend kam Sette damit herunter gepoltert, schleppte die Rufe in die Vorderstube und verschwand wieder mit einem schrägen Seitenblick auf den Major, der sich sofort in Hemdärmeln über den Inhalt stürzte und seine Tage-bücher aus dem Feldzuge heroochholte.

„Mein Gott, mein Gott,“ sagte sie in der Küche ganz verzagt zu der Zeitungsfrau, „was is bloß in der letzten Zeit mit meinem Herrn los! Mir wird ganz angst und bang uns Herz — er schimpft und schimpft, und alles is ihm nich recht. Er is sehr morchnoi, als wenn es nich recht richtig mit ihm wäre!“

Die Zeitungsfrau nickte verständnisvoll. „Nu, hören Sie, Sette, was die hohen Herren sind, das hat auch so seinen Kerger. Sehen Sie mei, Sette, das geht in der Welt manchmal wie den Hundem vom Fleischerladen, sie sehen und worten und wedeln mit dem Schwanz und denken: nu kimm's! aber prost Nachtjen, es gibt nich.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Rabe. Abn. „Hast du eine Ragh, hast du weder Maus noch Ragh“, sagt ein alter Volk spruch, und er kenn-zichnet treffend den Wert, den die Rabe für Haus und Hof hat. Wenn auch Ratten und Mäuse allen menschlichen Nachstellungen-künften ein Schnitzpfeifen schlauer, der Rabe können sie kein X für ein U machen. Mit Feiz und Ausdauer stellt sie ihnen nach, und sie erreicht es, daß die lästigen Rager bald das Feld räumen. Aber es wird nicht selten darüber geklagt, daß die Raben nachhaftig, haterisch und heimlich sind. Doch Brehm sagt von der Rabe: „Sie is nichts weniger als falsch, sondern im Gegentel-

liche offenerzig; sie is ebensovontig stüchlich wie der Hund und kragt nimmermehr, während sie zugleich schmeichelt; sie is vielmehr ihrer Herrschaft freu ergeben und löst sich ungemein stel gefallen. Ihre Reinlichkeit und Ordnungsliebe, die Armut und Herzlichkeit ihrer Bewegung, ihr gemüthliches Schmaures, die Freundlichkeit, mit der sie sich ihrem Herrn anschmiegt, und andere angenehme Eigenschaften sichern ihr das Wohlwollen aller vorurteilsfreien Menschen, welche sich mit ihr beschäftigen; ihre Mutterliebe, welche sich sogar auf fremde Kinder erstreckt, müssen ihr selbst warme Zuneigung erwerben. Es fehlt ihr vor allem ein liebevoller Erziehung von seiten des Menschen, um sie zu einem durchaus lebenswürdigen Tier zu machen.“ Und die Tatsache, daß Rabe einen Pfah im Hause einzuräumen, dem Rabe, die immer aus dem Hause getrieben werden, werden st-ru, die fliegen und stücklich. Schließlich darf auch die Haut-pflege bei der Rabe nicht vernachlässigt werden. Nachdem sie sich selbst wäscht und putzt, muß sie doch hier gewaschen und gekämmt werden, damit sich nicht Milreben auf ihrer Haut festsetzen und Hautkrankheiten verursachen, die auch den Menschen gefährlich werden können.



... sich heute noch ...
... den Alters ...
... Die vielen ...
... hat seine Schüler ...
... seinen Herrn eine ...
... gungen sein. Als ...
... für "Pädagogik" ...
... ist sein Name ...
... der katholischen ...
... den Schülern ihm ...
... Verehrer zuführten. ...
... im ganzen Lande ...
... er über 50 Jahre ...
... mit seiner Person ...

... (glück.) Besten ...
... beim Kodeln beide ...
... im Kodeln verun ...
... able des Strafen ...
... Weg in der Nähe ...
... fuhr, fiel er vom ...
... teure, Sattler ...

... des Landesver ...
... und Topogiere von ...
... Ministerhofes statt. ...
... Louis-Geschäfts ...
... Mitglieder sind ...
... vorigen neu einge ...
... 1913 verblieben ...
... glied über Zimmer ...
... immen wurde der ...
... Verband soll sich ...
... verband des oca ...
... angeschlossen. Der ...
... 915 in Heilbronn ...
... verbandsvorsitzenden ...
... lebergewählt, zum ...
... schluß an die Tag ...
... Sachgen der Mi ...

Strafexpedition.
... in Joden die draht ...
... gegangen, daß der ...
... mehr seine Söhne ...
... 12. Oktober 1913 ...
... nährische nordwestlich ...
... uku, dessen Haupt ...
... waltung während ...
... enen durch einen ...
... derselben Gelegen ...
... einen Schuß in ...
... de. Auf die Nach ...
... Leiter des Bezirks ...
... Puttkamer, sofort ...
... Kompanie der ...
... pldorf Nagau nach ...
... sfort die Verfolgung ...
... Seite wurden zwei ...
... Begner sind be ...
... nach gegen die ...
... Nagau erforderl ...
... schlossen. ...
... abgeordnete Graf ...
... übergeleitet. ...
... stand des Reichers ...
... der Schneeschmelze

... wie der Hund ...
... zugleich schmeichelt; ...
... eben und läßt sich ...
... ein und Ordnung ...
... Bewegung, ihr ge ...
... mit der sie sich ...
... mehrere Eigenschaften ...
... stischen Menschen; ...
... teile, welche sich ...
... sie selbst warm ...
... allem ein liebreicher ...
... zu einem durchaus ...
... die Tatkraft, daß ...
... sind — rauh ...
... wie recht Behm ...
... der Erziehung der ...
... eht man eine Kehr, ...
... hauptsächlich Milch ...
... sehr viel Mäuse ...
... erhalten. Wasser ...
... es notwendig, der ...
... mer. Wenn Regen ...
... erden, werden für ...
... daß auch die Haut ...
... werden. Lediglich ...
... doch hier gewaschen ...
... Mikroben auf ihrer ...
... verursachen, die auch ...

in den letzten Tagen wieder beträchtlich gestiegen. Während gestern in Heilbronn 120 Meter, in Neckarfelde nach 1.63 Meter und hier 1.85 Meter gemessen wurden, zeigte der Pegel heute in den drei Orten 1.57, 2.24 und 2.25 Meter an.

München, 8. Jan. In der heutigen Landtagsverhandlung kam die Beratung des Militärdevisen der Jagdangelegenheiten von der Beratung des Militärdevisen der Jagdangelegenheiten zur Sprache, wobei es gegen das Verhalten des deutschen Kronprinzen und des preussischen Kaisers, militärische Ausfälle richtete.

München, 7. Jan. Wie den „Münch. N. Nachr.“ aus ostpreussischen Kreisen Rom telegraphisch wird, steht die Ernennung des Bischofs von Köln, Dr. Hartmann, und des päpstlichen Nuntius F. Schwirich in München in dem Kardinal unmittelbar bevor.

Stuttgart, 8. Jan. In der gestrigen Nachmittagsverhandlung der Zweiten Kammer des Elsaß-lothringischen Landtags erklärte sich die Regierung zur Verantwortung der Interventionen betreffend die Vorgänge in Zabern und des Bouarbeitsstreiks in Mülhausen in der kommenden Woche bereit. Unterstaatssekretär Köhler betonte, daß die gegenwärtige Finanzlage zu dem Wehrbeitrag die Grundlage für eine Erweiterung bieten sollte. In der Debatte erklärte ein Vertreter desentrums und der Sozialdemokratie, daß an der Abwanderung des Kapitals ins Ausland die Maßnahmen des Unterstaatssekretärs Mandel Schuld seien, ebenso wie der Wehrbeitrag.

Eine kurze Anfrage im Reichstag.

Berlin, 7. Jan. Abgeordneter Dr. Trendel (Ztr.) hat eine kurze Anfrage an den Reichskanzler gestellt, in der er fragt: Ist es richtig, daß die Einfuhr von Gestein und besonders von Futtergerste aus dem Zollausland, speziell aus Rußland, eine sehr große und größere wie in anderen Jahren ist? Ist es richtig, daß große Mengen Gestein als Futtergerste zu dem Zollfrei ohne Denaturierung bzw. Kennzeichnung als Malzgerste von den deutschen Zollbehörden im März 1913 an der Einfuhr wurden, die auf Grund ihrer besonderen Beschaffenheit als Malz- und Braugerste vollständig geeignet und als solche zu verzehren war, weil die letzte russische Ernte trocken gemahlen wurde und vordringliche Reifezeit hatte? Ist es richtig, daß Gestein bei starkem Regen von Flugstaub zur Einfuhr gelangte, so daß der Verdacht besteht, daß letzterer mit Herabsetzung des Schutzwerts abgeführt wurde? Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu treffen, um dieser Umgehung der höchsten Verzollung Einhalt zu gebieten, oder von welchem Zeitpunkt an wurden eventuelle diesbezügliche Verfügungen seitens der Reichsregierung an die deutschen Zollbehörden hinausgegeben und welchen Wollaut haben diese Verfügungen?

Gerichtssaal.

Die Verhandlung gegen Oberst v. Reuter.

Stuttgart, 8. Jan. Der Anklagevertreter beantragte im Reuterprozeß die Freisprechung des Obersten hinsichtlich des Punktes der Anklage, daß er sich die Exekution selbst angeeignet habe; er habe nicht das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehabt. Wegen der Freisprechungsanfrage (Einspernung im Pandurenstille) beantragte der Anklagevertreter sieben Tage Gefängnis.

Stuttgart, 8. Jan. Der Anklagevertreter beantragte weiter gegen Leutnant am Schab drei Tage Gefängnis wegen Körperverletzung und Freisprechung von der Anklage des Hausfriedensbruchs.

Der Verteidiger suchte in längerer Rede auszuführen, daß beide Angeklagte vollständig freigesprochen seien.

Zur Lösung der schwierigen Rechtsfrage wurde die Urteilsverkündung auf Samstag 10 Uhr vorm. angelegt.

Stuttgart, 8. Jan. In der heutigen Verhandlung werden weitere militärische Zeugen vernommen, welche die Taten der

Polizeiüberhältnisse als minderwertig bezeichnen; die Gendarmen habe mit der Waffe nicht fertig werden können; auch die Gendarmen habe von der Tatkraft der Zaberner Polizei eine sehr geringe Achtung gehabt; dies bestätigt Lt. F. v. T. mit dem Bemerkung, daß die Gendarmen das Verbot von Revolvern nicht erhalten hätten, energisch einzugreifen. Kreisrichter Mähl lautete aus, die Gendarmen habe sich genau den Anordnungen des dienstältesten Polizeiwachmeisters untergeordnet. Eine Vereinstellung hat nicht stattgefunden, wird vom Gendarmenwachmeister erklärt. Kreisgerichtsrat Dr. Mandel begründet die Anklage und kommt zu dem obengenannten Ergebnis. Der Verteidiger schließt seine Ausführungen: Er sei überzeugt, daß die gegenwärtige Meinung, die hier eine sehr begrenzte sei, nach dem Ergebnis des Prozesses umzuwenden und mit Freigabe und Recht die Feststellungen dieses Prozesses zum Ausdruck bringen werde. Er beantragte vollständige Freisprechung. Oberst v. Reuter spricht ein Schlusswort mit dem er alle Verantwortung auf sich nimmt und ausdrückt, daß er nach den Vorschriften gehandelt habe. Lt. Schab erklärt, er habe getan, was er für recht hielt.

Berlin, 8. Jan. Der Kronprinz stattete gestern dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

Der Kronprinz verwehrt sich.

Berlin, 8. Jan. Die Vossische Zeitung schreibt: Wie uns von absolut zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, entsprechen die angeblichen Kronprinzentelegramme nach Zabern in der von mehreren Blättern wiedergegebenen Fassung in keiner Weise dem wahren Wortlaut. Als der Kronprinz von den Versicherungen der Presse über keine Stellungnahme zu den Vorgängen in Zabern Kenntnis erhielt, äußerte er sich dahin, sein Standpunkt sei allerdings der, daß die Offiziere vor Insulten geschützt werden müssen, aber keine Ausföhrung sei nicht die, daß das mit ungesetzlichen Mitteln geschehen dürfe. Er sei geradezu entsetzt darüber, daß man mit falschen Behauptungen und insbesonderen ihm ein Eingreifen in ein schwebendes Gerichtsverfahren andeute und ihm unterstelle, er sei für eine Willkürherrschaft und sei der Meinung, daß die Befehle nicht immer, gleichgültig von wem, befolgt werden müssen.

Die Zuschriften an Oberst Reuter.

Berlin, 7. Jan. Die Mitteilung des Obersten v. Reuter in dem zur Zeit vor dem Kriegsgericht in Stuttgart gegen ihn schwebenden Prozeß, daß ihm die Post zwar Hunderte von offenen Schmähbriefen persönlich bestell, dagegen Zuschriften, die Zustimmungen enthielten, zurückgehalten habe, hat, wie aus Kreisen der Postverwaltung verlautet, Anlaß zu einer eingehenden Untersuchung gegeben. Diese ist noch nicht abgeschlossen; aber es heißt, daß nach dem, was bisher schon ermittelt worden ist, tatsächlich mit der Rücksicht gerechnet werden muß, daß die in Zabern herrschende Stimmung zu Willkürerklärungen geführt hat, die im deutschen Postdienst für unerbittlich gelten. Es ist selbstverständlich, daß über das Resultat der abgeschlossenen Untersuchung eine öffentliche amtliche Mitteilung erfolgen muß.

Der „Schwäbische Merkur“ schreibt u. a.:

Die wesentlichste Frage in der ganzen Affäre ist die, ob sie auf deutschfeindliche Mischungen zurückzuführen ist. Diese Frage ist durch den Prozeß bis jetzt nicht völlig klargestellt worden. Aber es ist schon jetzt sicher, daß deutschfeindliche Stimmungen in Zabern laut wurden. Die formidablen „Viva la Franco“-Rufe, das wiederholte Singen der Marschälle, die schweren anonymen Beschimpfungen der Zaberner Offiziere, das alles kann doch nicht eine ganz harmlose Deutung finden, wenn auch den Angeklagten der Zaberner Gerichtsbescheid, daß die Zaberner Bürger selbst allen diesen Nachsagen fern zu stehen, voller Glaube geschenkt werden darf. Behauptungen, wie diejenige der Zengin Coers, daß es sich um bezahlte Schreiber handle, sind ja bis jetzt nicht bewiesen oder auch nicht widerlegt worden. Ausgeschlossen ist es nicht, daß eine deutschfeindliche Clique diesen ganzen Kärm angezettelt hat, um alles hier auf den Kopf zu stellen.

Ausland.

Budapest, 7. Jan. Die im „Pest Herald“ erfolgte Publikation eines angeblichen auf die Aufhebung Ungarns bezug habenden Vertrages zwischen Rumänien und Serbien erregt in politischen Kreisen nachhaltiges Aufsehen. Ministerpräsident Graf Tisza schreibt der ganzen Angelegenheit keine Bedeutung zu; ihn überrascht keine Lüge. Die Nachricht ist übrigens schon vor einigen Tagen in der „Nemzoje Wremja“ erschienen. Graf Julius Andrássy glaubt nicht an die Echtheit des Vertrages. Eine gewisse Bestätigung zu sehen Rumänien und der Monarchie sei zweifellos vorhanden, doch könne diese nicht so weit gehen.

Vom Balkan.

Balona, 7. Jan. Gestern abend traf der Dampfer „Meran“ von Konstantinopel mit 200 Soldaten und sechs türkischen Offizieren ein, welche beabsichtigen, nach Albanien und die Bevölkerung aufzumuntern, um Izet Pasha zum Fürsten von Albanien zu proklamieren. Die provisorische Regierung ließ sofort im Einverständnis mit der Kontrollkommission und der holländischen Gendarmen-Offizieren die Türken festnehmen. Das Ereignis rief einen tiefen Eindruck hervor. Bei den türkischen Offizieren, die verhaftet wurden, wurden bedeutende Geldsummen gefunden.

Gestern ist über Balona der Belagerungszustand verhängt worden.

Balona, 8. Jan. Der Aga Bekir aus Ghebel, einer der Hauptagitatoren in der Bewegung, die zur Verhängung des Belagerungszustandes geführt hat, ist heute früh bei seiner Ankunft aus Verdacht verhaftet worden.

Die Räumung der ägäischen Inseln.

London, 8. Jan. Das Reutersche Bureau erzählt von autoritativer Seite: Die Antwort des Dreibundes auf die britischen Vorschläge betreffend die ägäischen Inseln wird als unmittelbar bevorstehend betrachtet. In diplomatischen Kreisen ist man immer der Ansicht gewesen, daß die Antwort nicht lange hinausgeschoben werden wird, und die Note in jedem Falle vor dem 18. ds. Monats eingehändigt werden wird, um Griechenland Zeit zur Räumung zu geben.

Regio.

Mexiko, 7. Jan. Huerta dekretiert einen Zwangsкурс für Banknoten der Staatsbanken, deren Erlösung durch einen von diesen Banken aufzubringenden Fonds gesichert werden soll.

Sachen ist erschienen!

Wehrbeitrags-Bermögenserklärung

Ein vollständiges Muster nebst einer Anleitung zur Darstellung und Berechnung der einzelnen Vermögenswerte mit einem Anhang.

Von A. Nestle.

Revisor beim R. Steuerkollegium in Stuttgart.

Preis 50 Pfennig.

Ein vollständig ausgefülltes Formular zu einer Vermögenserklärung mit allen zur Berechnung notwendigen praktischen Beispielen, erläutert durch eine ausführliche und leicht verständliche Anleitung hierzu, gibt jedem Beitragspflichtigen und den Veranlagungsbeamten das in die Hand, was sie bei der Aufstellung beziehungsweise Beibringung derselben in der Zeit vom 17. bis 31. Januar 1914 abzugebenden Vermögenserklärungen so dringend bedürfen. Dieses einem allgemeinen Bedürfnis entsprechende Formular wird im Anhang noch durch die hauptsächlichsten Bestimmungen des am 1. April 1917 in Kraft tretenden Vermögensgesetzes vom 3. Juli 913, den Teil hierzu und den des Wehrbeitragsgesetzes vom gleichen Tage entsprechend ergänzt. Ein solches Beispiel von vollständigen die Wirkung beider Gesetze, die einander präzise genau ergänzen, so daß keine derselben ohne das andere gedacht werden kann.

Benötigt bei der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Wutwohl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Für Samstag und Sonntag ist fastigheit ruhens und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Feur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei, Nagold.

R. Forstamt Hoffstett.

Mittwoch, 14. Jan. vorm. 10 1/2 Uhr im Adler in Neumarket Vergebung der Lieferung von

Kalksteinen

auf die Waldwege.

Wildberg.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 10. Jan. nachmittags 2 Uhr wird gegen Versteigerung versteigert

1 Kalb (weibl.)

etwa 6 Wochen alt.

Zusammenkunft beim Hiesig.

Gerichtsschlichter Großmann.

Nagold.

Brillen und Zwicker

empfiehlt

Fr. Günther, Uhrmacher.

Schönbrunn.

Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 12. Jan. 1914 nachmittags 1 Uhr



kommen auf dem Rathaus im Submiffionsweg
320 Stück mit 160 Fm. II.—VI. Kl.

zum Verkauf in einem Los.

Offerte sind bis zur Verkaufszeit beim Schultheißenamt einzureichen. Der Eröffnung können die Submittenten anwohnen.

Gemeinderat.

Kodel-Schlitten

Stück Davoser
5.35 4.25 3.65 2.45

Kaufhaus Kittel

Nagold.

Zimmer

Ein schönes möbliertes
hat sofort zu vermieten.
Wer? sagt die Ego. d. Bl.

Neue Gesangbücher in grösster Auswahl

Gesangbuch-Taschen

bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Gütlingen.

Unterzeichnete hat eine 36 Wochen



Kalbin

und eine

Kalbim. 3 Woch. alt. Kalb,

oder eine ältere, neumeilig, sämtliche gut gemüht und fehlerfrei, dem Verkauf aus.

Volz, Maurer, alt.

Schuhputz

Nigrin

färbt nicht ab

